

Andeutungen bis zu seinen nächsten Vorfahren hinaufzugehen, von denen wir eine flüchtige Skizze hier entwerfen.

Der Großvater unseres Friedrich von Farenheid, Friedrich Reinhold Farenheid, war Commerzrath in Königsberg i. Pr., woselbst schon eine Reihe seiner Vorfahren angesehenere städtische Aemter bekleidet hatten. — Durch sein kaufmännisches Genie hatte er ein für jene Zeiten kolossales Vermögen erworben. Es charakterisirt die damalige Zeit, daß die Königsberger Kaufmannschaft, um sich seiner Alleinherrschaft auf den Schiffen und auf den Handelswegen zu entziehen, Hilfe suchend vor Friedrich den Großen trat, der wiederum von seinem Allmachtstandpunkte aus zu Gunsten dieser von Reinhold Farenheid die Beschränkung seiner weltlichen einflußreichen Handelsbeziehungen verlangte und ihm somit die Lebensader seiner geistigen Existenz zerschnitt. — Er legte nun seine Handelsgeschäfte ganz nieder, da er mit dem Verluste der geistigen Arbeit ein jedes Interesse für diese Beschäftigung verloren hatte. —

Die Einfachheit und Strenge dieses Mannes gegen sich selbst, Milde und Wohlwollen gegen seine Nächsten war allgemein bekannt. Unter den zahlreichen Wohlthaten, die er seinen Mitbürgern erwiesen, ist das von Farenheid'sche Armenhaus zu Königsberg, von dem Gründer für ewige Zeiten dotirt, nicht das Geringste. —

Sein Sohn Friedrich Wilhelm von Farenheid, geboren 17. Februar 1747, der nach vollendeten Studien die Civil-Carriere ergreifen sollte, zeigte eine so ausgesprochene Vorliebe für den Soldatenstand, daß er sich heimlich, gegen den Willen seines Vaters, unter die schwarzen Husaren anwerben ließ. — Der Vater, auf das Aeußerste erzürnt, wollte sein einziges Kind enterben und sein großes Vermögen wohlthätigen Anstalten und dem staatlichen Interesse zuwenden. — Alle dringenden Bitten und Vorstellungen der Verwandten und Freunde prallten an der eisernen Natur des Mannes ab, bis endlich im entscheidenden Augenblick das energische und überwältigende Auftreten seiner Schwägerin, der Baronesse von Oberländer, seinen starren Sinn brach, die väterlichen Gefühle wieder erweckte und somit Verzeihung dem Sohne erweckte. Nur mit Mühe und vornehmlich durch die Vermittlungen des befreundeten Generals von Lossow konnte der Sohn von seinen übereilt eingegangenen Verbindlichkeiten befreit werden. — Friedrich Wilhelm von Faren-